

IN ST. MARTIN AN DER RAAB

Eine Vielfalt an bunten Blumen bedeutet immer auch Nahrung und Reproduktionsmöglichkeiten für unterschiedliche Insekten, wie Wildbienen, Käfer und Schmetterlinge. Um die Vielfalt des Blütenangebots weiter zu erhöhen, wurde neben der Volksschule eine große Blumenwiese mit alten Kulturpflanzen angelegt, welche ebenfalls als Insektenmagnet fungiert.



Wie schön die Lebensräume in St. Martin verzahnt sind, und wie wichtig diese Lebensraumvielfalt für ihre Bewohner ist, zeigt das Beispiel eines seltenen, hier vorkommenden Falters: Der Schwarze Apollo (*Parnassius mnemosyne*, Foto rechts oben) saugt den Nektar der Blumen auf den blütenreichen Magerwiesen. Seine Raupen benötigen als Futterpflanze jedoch den Lerchensporn, welcher nur im Wald, im Schatten von Bäumen gedeiht. Nachdem es in St. Martin beides gibt, bunte Wiesen und Wälder, kann der Schmetterling hier überleben!



Die Marktgemeinde St. Martin/R. liegt eingebettet in einer idyllischen und waldreichen Hügellandschaft im Naturpark Raab-Örseg-Goricko am Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowenien. Das schöne Gemeindegebiet, in welches die nordseitigen Ausläufer des oststeirischen Hügellandes hineinreichen, wird geprägt durch die Raabebene.

Unsere Volksschule hat sich das Motto gesetzt „Pädagoginnen und SchülerInnen wachsen gemeinsam in und mit der Natur“.

Bgm. Franz Josef Kern

Eine intakte Natur in der eigenen Gemeinde bietet nicht nur bedrohten Tier- und Pflanzenarten einen Rückzugsort, sondern ermöglicht auch der Ortsbevölkerung das Naturerlebnis vor der eigenen Haustür. Naturnah gestaltete Flächen tragen positiv zum Ortsbild bei und können sowohl den Pflegeaufwand als auch die Verwendung von Pestiziden reduzieren. Das Bewusstsein für Naturschutz und naturnahe Grünraumpflege ist in den Gemeinden in den letzten Jahren enorm gestiegen. Darauf wollen wir aufbauen und die Gemeinden, die ihren Beitrag zum Naturschutz leisten wollen, entsprechend unterstützen.



LH-Stvin Mag.a Astrid Eisenkopf

Sankt Martin an der Raab nimmt als Mustergemeinde am Projekt „buntes burgenland – Naturjuwelen schützen“ im Format „Kostbarkeiten am Wegesrand“ mit der Volksschule teil. Im Schuljahr 2021/22 erkundeten die Schüler*innen die Lebensräume im Gemeindegebiet. Wir danken den Pädagoginnen und insbesondere Frau Dir. Claudia Kögl-Kröpfl für die gute Zusammenarbeit. Projektträger: naturschutzakademie.at. Weitere Informationen und Fotos: www.buntesburgenland.at. Infos zu weiteren Aktivitäten im Naturpark bei unserem Kooperationspartner, dem Naturpark Raab. Kontakt: office@naturpark-raab.at.



naturschutzakademie.at

Impressum: Herausgeber: naturschutzakademie.at, 2000 Stockerau, ZVR: 889736248. Konzept und Bearbeitung: Dr. Julia Kelemen-Finan, DI Thomas Holzer, DI Katharina Semmelmayr MSc. Bildnachweise: alle Fotos von naturschutzakademie.at, außer: Frühe Heideblume, Schwarzer Apollo, Wechselkröte: H. Höttinger; Gelbringfalter, Kleiner Feuerfalter: J. Pennerstorfer. Stand: Sept. 2022



buntes burgenland



Sankt Martin an der Raab

NATURJUWELE SCHÜTZEN

Mit Unterstützung von Land und Europäischer Union



WERTVOLLE LEBENSÄUUME



Die Gemeinde St. Martin an der Raab besticht durch ihre naturräumliche Vielfalt: Im Norden prägen der Raab-Fluss und die umliegenden Äcker die Landschaft, vereinzelt gibt es auch noch Reste der ursprünglich ausgedehnten Feuchtwiesen. Südlich der Ortskerne reichen der Wald und eingestreute Wiesen, Hecken und Streuobstwiesen bis an die Siedlungsgrenze heran. Der grenzübergreifende, artenreiche Eichen-Hainbuchen-Mischwald ist Lebensraum unzähliger Tier- und Pflanzenarten, darunter so spektakuläre wie der Feuersalamander oder der Gelbringfalter (siehe Innenseite). In den Hanglagen, z.B. oberhalb der Volksschule, liegen bunte, artenreiche Magerwiesen mit Raritäten wie dem Brand-Knabenkraut (*Neotinea ustulata*, Foto links) oder der Bartnelke (*Dianthus barbatus*, Foto rechts Mitte), deren Zierform auch in Gärten kultiviert wird.

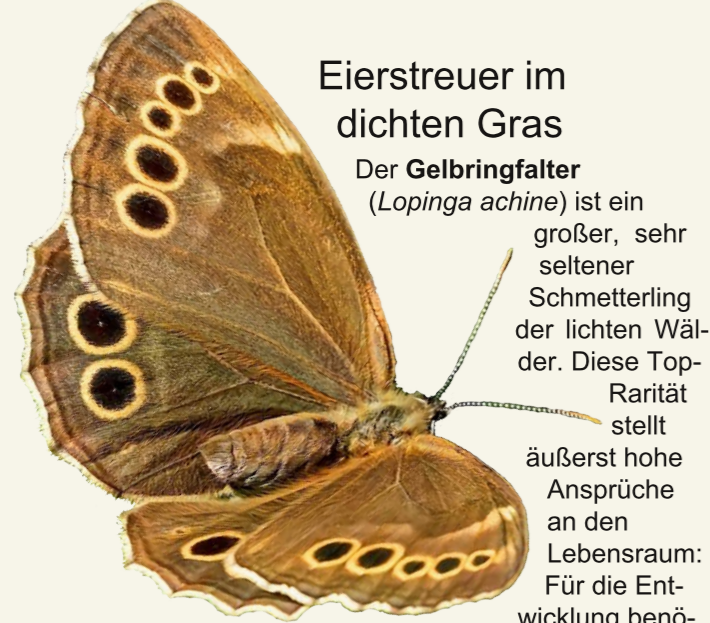


NATURJUWELE IN SANKT MARTIN AN DER RAAB

Eierstreuer im dichten Gras

Der **Gelbringfalter**

(*Lopinga achine*) ist ein großer, sehr seltener Schmetterling der lichten Wälder. Diese Top-Rarität stellt äußerst hohe Ansprüche an den Lebensraum: Für die Entwicklung benö-



tigt der Falter dicht mit Gras bewachsenen Waldboden, wobei auch die Feuchtigkeit passen muss: zu trocken ist genauso ein "no-go" wie zu nass. Ist ein passender Platz gefunden, streut das Weibchen darüber ihre Eier aus. Sie werden also nicht gezielt an die Futterpflanze geheftet, sondern vom Weibchen auf einem Grashalm sitzend fallen gelassen. Die jungen Raupen müssen ihr Futter, das sind verschiedene Gräser-Arten, erst finden. Als Wald-Art saugen die Falter nur selten an Blüten, bedienen sich jedoch an Tautropfen, feuchtem Boden, Baumsäften und Losung. Entlang der Waldbächlein zwischen St. Martin und Neumarkt kann man mit etwas Glück gleich mehrere Falter gleichzeitig beobachten.



Ein Bläuling in leuchtendem Orange

Der **Kleine Feuerfalter** (*Lycaena phlaeas*) ist in vielerlei Hinsicht eine sehr spannende Art: Obwohl er keinerlei Blaufärbung auf den Flügeln hat, gehört er zur Familie der Bläulinge. Er ist wanderfreudig und kann deshalb schnell neue Lebensräume besiedeln. In St. Martin fliegt er zum Beispiel im Juni in der großen Blumenwiese neben der Schule! Das Männchen zeigt ein starkes Revier-Verhalten und vertreibt nicht nur Artgenossen, sondern auch andere durchaus auch deutlich größere Schmetterlingsmännchen aus seinem Revier.



Zeitige Weltenbummlerin

Die **Frühe Heidelibelle** (*Sympetrum fonscolombii*) ist sehr zeitig im Frühjahr dran: Man kann sie schon im Mai bei der Anstanzjagd, reglos auf einem trockenen Grashalm beobachten. Sie ist eine Wanderlibelle. Die bei uns im Frühjahr angetroffenen erwachsenen Insekten sind aus dem Mittelmeerraum eingeflogen. Diese wählen zur Fortpflanzung dann bei uns meist stehende, sich rasch erwärmende Gewässer, wie etwa den neu angelegten Naturteich in Neumarkt. Nach der Paarung fliegen Männchen und Weibchen gemeinsam im Paarungsrad über die Wasseroberfläche, das Weibchen krümmt immer wieder den Hinterleib ins Wasser und legt dabei die Eier ab. So begründen sie eine zweite, ab Mitte August fliegende Spätsommer-Generation.

Steppenbewohnerin mit Schwimmhäuten

Wechselkröten (*Bufo viridis*) sind ursprünglich Bewohner der asiatischen Steppe. Bei uns leben sie in entsprechend trockenen Lebensräumen wie lückigen Brachen und offenen Bereichen in Wäldern, oft scheinbar fernab von Laichgewässern. Sie sind Pioniere und als solche nicht anspruchsvoll in der Wahl ihres Laichgewässers. Es reichen zeitweise wasserführende Sutteln, deren Lokalität jährlich variieren kann. Auf der Suche nach geeigneten Gewässern legen sie kilometerweite Wanderungen zurück. Ist ein geeignet erscheinendes Gewässer gefunden, locken die Männchen die Weibchen mit sanft trillern Rufen an. Dann werden im Wasser tausende Eier in gallertigen Laichschnüren abgelegt. Obwohl sie nur diese kurze Zeit im Wasser verbringen, bei den Weibchen sind es nur einige Tage, bei den Männchen etwas länger, haben sie Schwimmhäute zwischen den Zehen!



Vorsicht, giftig!

Der **Feuersalamander** (*Salamandra salamandra*) mit seinen leuchtend gelben Flecken ist ein auffälliger, aber nur selten zu entdeckender Geselle. Denn er ist hauptsächlich bei Nacht und Regen unterwegs, das aber jahrelang. Feuersalamander können in ihrem natürlichen Lebensraum um die 15 Jahre alt werden. Als Erwachsene leben sie an Land, doch ihr Leben beginnt im Wasser: Nach der Paarung im Sommer wandert das trächtige Weibchen im darauffolgenden Frühjahr für die Geburt ihrer bis zu 70 Jungen in Bäche und Tümpel. Die kleinen, bereits voll entwickelten Salamander atmen zunächst durch Außenkiemen bevor sie nach wenigen Monaten und erst wenige Zentimeter groß an Land kriechen und fortan in Laub- und Mischwäldern leben. Die Zeichnung jedes einzelnen Feuersalamanders ist einzigartig und dient dazu, Fressfeinde zu warnen, denn sie sind in der Lage, aus Drüsen am Kopf ein giftiges Sekret zu versprühen.

